*„****Ein Jünger ist immer gehorsam, der bleibt am Wort Gottes, was auch kommen mag****. …* ***Es gibt für ihn keinen Kompromiss.“***

Anmerkungen zur Predigt von Stammapostelhelfer Jean-Luc Schneider am 03.02.2013 in Saarbrücken von D. Streich vom 16. März 2013 **- Das angestrebte Menschenbild des designierten NAK- Führers Schneider: Der absolut willenlose Jünger!**

Textwort: Matthäus 28,19-20

*Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen*

*des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles,*

*was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt*

*Ende.*

Stammapostelhelfer Schneider stellte in seinen Ausführungen den Begriff der „Jünger“ durchgängig in den Mittelpunkt, zitierte aber einführend zunächst das Jesuzitat „*Gott, warum hast du mich verlassen*“ um sogleich hinzuzusetzen, dass es sich dabei aber um einen Vorwurf an Gott handelt, den „wir“ zu unterlassen hätten. Wörtlich sagte er in etwas holprigem Wortlaut:

„*Die Vorwürfe gegen den Herrn, ja die bestehen nicht mehr wenn wir sagen: Ja, lieber Gott, warum hast du mich vergessen? Wenn wir uns bewusst werden wieder, was der liebe Gott schon alles gemacht hat, dann können wir keinen Vorwurf mehr machen. Da kann kein Mensch mehr sagen, ach, du hast mich vergessen.“*

Diesem aus seiner Sicht also unzulässigem Vorwurf Gott an Gott / den Herrn (das ging sprachlich durcheinander) stellte er die Dankbarkeit und den Gehorsam gegenüber.

„*Je größer die Dankbarkeit ist, je tiefer, je ehrlicher die Gottesanbetung ist, desto*

*einfacher wird der Gehorsam. Dann ist die Sache ganz klar geregelt: Lieber Gott, sage*

*mir jetzt, was ich machen soll – ich mache es.* ***Weil wir wissen, wer jetzt spricht.“***

Unzulässig wird hier und im weiteren Verlauf das Geisteswirken Gottes gleichgestellt den eigenen Predigtausführungen: Sie sind das „Wort Gottes“, dem ein Jünger, der ja ein Schüler ist, Gehorsam zu leisten hat. „Was ist ein Jünger?“ fragte Schneider und erklärte:

„*Das Erste: ein Jünger ist, per Definition, ein Schüler. Ein Schüler, der zum Meister geht, um etwas von ihm zu lernen. Und das hat mich angesprochen. Der Jünger als Schüler. Wir wollen uns vom lieben Gott immer etwas sagen lassen****. Er hat uns noch viel, viel zu lehren und wir haben noch sehr******viel von ihm zu lernen***.“

Wieder wird das Predigtwort zum direkten Wort Gottes erhoben, denn jedem Zuhörer ist klar, dass mit dem „*sich etwas sagen lassen*“ nicht exegetische Ausführungen zu einem Bibelwort gemeint sind, die einem Hörer das Verständnis aufschließen, sondern dass hiermit immer das gerade eben gesprochene Wort „*vom Altar Gottes*“ in der NAK gemeint ist. Schneider erhebt also seine Predigt zur direkt göttlich inspirierten Lehre. Ihr nicht zu folgen heißt, den Willen Gottes abzulehnen. Aber „ *ein wahrhaftiger Jünger lässt sich etwas sagen!“,* so Schneider wörtlich. Er setzte verdeutlichend hinzu:

*„Es kommt auch vor, wir haben alle eine gewisse Erfahrung, zum Teil eine sehr große Erkenntnis, wir sind im Werk Gottes aufgewachsen, wir haben viel erlebt, viel erfahren, viel geleistet. Aber trotzdem: Lasst uns Schüler bleiben! Lasst uns in diesem Lernprozess bleiben.*

*Wir können nicht sagen aufgrund unserer großen Erfahrung, großen Erkenntnis, so und soviel jahrzehntelang neuapostolisch –* ***aber was die jetzt da predigen, was da******kommt – also da bin ich nicht einverstanden.“***

Und es kommt noch schlimmer. Der Begriff „Gottesdienst“ wird im Folgenden nicht etwas als Frohbotschaft des Evangeliums gedeutet, sondern wie üblich als warnende Drohbotschaft Gottes verstanden, ja nicht den Weg der NAK zu verlassen:

„*In jedem Gottesdienst* ***warnt*** *uns der liebe Gott. (…) Aber,* ***liebe Geschwister, wenn das Wort vom Altar kommt ist das eine Warnung für einen einzelnen von uns.*** *Das ist für mich! Nicht für den anderen. Lassen wir uns vom lieben Gott etwas sagen*.“

Nochmals deutlich wird hier für das „Wort vom Altar“ beansprucht, dass der „liebe Gott“ es direkt spricht. Mehr noch: Das gesprochene Wort IST sogar das Evangelium und der Glaubensinhalt gleichermaßen:

*… was man uns auch anbieten mag, wir haben immer eine erste Priorität:*

*Ist das mit dem Wort Gottes kompatibel? Ist das „evangeliumskompatibel“? …*

*Passt das mit dem Wort Gottes zusammen, ist das kompatibel mit dem Evangelium? Wenn wir da merken, da steht etwas im Widerspruch, dann lehnen wir das klipp und klar ab: Das*

*passt nicht in meinen Glauben!*

Und eben deswegen erwartet „*der Herr*“ von „*seinen Jüngern*“ Gehorsam diesem Wort gegenüber:

*„Er erwartet Gehorsam, das ist für ihn wichtig. Ein Jünger muss gehorsam sein.“*

Diese Einschwörung auf die eigene Rede zentriert nicht das Evangelium Jesu in den Zuhörern, sondern bindet sie absolut an die zu glaubenden „ *Apostelworte*“ und deren Verkünder. Damit sich aber der Mensch dabei nicht zu wichtig nimmt, werden durch die schwarzweiße Verkürzung mal eben zwei Aussagen verfälschend zu „*Grundprinzipien des Evangeliums*“ erklärt:

*„Zum Beispiel: die Seele ist wichtiger als der Leib, das ewige Leben ist wichtiger als das irdische Leben“*

Völlig gleichgültig sind also Lebensumstände, Nöte, Krankheiten, Sorgen etc., denn immer und ohne Ausnahme gilt das Gehorsamsprinzip:

*„Aber der Herr Jesus erwartet von einem Jünger, dass er nie kommt mit einer Ausrede*

*und dem Herrn klarmachen will, ja aber weißt du, jetzt in dieser Situation, in*

*diesem Fall kann ich das nicht machen, das geht jetzt nicht. Da brauch ich jetzt eine*

*Entschuldigung, aber es geht nicht.* ***Ein Jünger ist immer gehorsam, der bleibt am***

***Wort Gottes, was auch kommen mag.*** *Das ist für ihn selbstverständlich-“*

Zwar werden dem Begriff „Wort Gottes“ scheintheologisch begründend einige Glaubensallgemeinplätze direkt nach gesetzt:

*„er ist gehorsam den Geboten gegenüber, dem Evangelium gegenüber, den Werten des Evangeliums.“*

Diese Ausführungsvorschriften dazu sind aber nur im Rahmen der in der NAK zu hörenden Predigt zu finden, und da gilt eben nochmals einschwörend und verstärkend (man kann es schon nicht mehr hören!) für jeden Hörer und neuapostolischen Christ:

*„Es gibt für ihn keinen Kompromiss. Gehorsam, Glaubensgehorsam ist dem Herrn Gehorsam. Das ist der wahrhaftige Jünger. Wenn ihr an meinem Wort bleibt, kein Kompromiss, wir bleiben dabei auch wenn es schwer ist, auch wenn es manchmal schmerzhaft ist – wir bleiben gehorsam.“*

Diese Indoktrination entmündigt den Menschen und macht ihn zu einem willenlosen Spielball des designierten neuapostolischen Sektenführers und entfremdet ihn damit dem biblischen Evangelium! Geschickt werden in dieser Pseudopredigt Bibelworte mit Sektenprinzipien verknüpft, denen sich der gläubige Zuhörer weder rational noch emotional entziehen kann. Die Folgen daraus sind der Verlust des eigenen Willens, der ja immer unterzuordnen ist, und die Aufgabe des eigenen Selbst. Diesen schleichenden Prozess bemerkt ein Mitglied der NAK allerdings nicht. Schneider selbst beschreibt ihn aber und seine Folgen sogar sehr deutlich in seinen weiteren Ausführungen:

*„Aber je mehr der Heilige Geist sich in uns entfalten kann, je mehr er Platz, Raum gewinnen kann in unserem Herzen, dann so* ***allmählich wird der Wille Gottes zu unserem Willen****.* ***Und dann brauchen wir gar nicht mehr gehorsam zu sein, wir machen was wir wollen****, aber was wir wollen ist genau das, was der Herr will! Je mehr der Heilige Geist Raum in uns hat, je weniger Gehorsam brauchen wir.* ***Sein Wille ist unser Wille geworden****.“*

In furchtbarer Weise wird hier die Psyche der Zuhörer von Kindesbeinen an manipuliert und der eigene Wille gezielt gebrochen und zerstört. Dies ist in schlimmster Weise Geistlicher Missbrauch von Geburt an! Die christlich angestrebte Einheit mit Gott wird dabei umgedeutet zum Einssein mit den Aposteln. Die Menschen werden abhängig von den Verkündern dieser entsetzlichen und unchristlichen Lehre und ihnen hörig:

*„Ein Jünger hat eine klare Entscheidung getroffen, er ist für den Herrn. Er ist im Glaubensgehorsam treu was auch kommen mag, für ihn gibt es eine Regel, das ist das Evangelium, die Gebote Gottes – daran hält er sich. Und er ist immer bemüht, mit seinem Herrn eins zu sein, zu machen, dass der Wille Gottes zu seinem eigenen Willen wird.“*

Diesen willenlosen Zustand des Mitglieds nennt Schneider euphemistisch sogar „*komfortabel*“, denn dann braucht der Mensch „*nicht mehr gehorsam zu sein – Gehorsam kostet ja immer Mühe – dann kann er machen, was er entschieden hat, was er will. Das ist der Jünger!“*

Bezirksapostel Steinweg brachte dieses Prinzip damals auf die simple Formel: Ein NAK-Mitglied (Sprachgebrauch „Gotteskind“) muss wollen, was es soll! Komfortabel ist das wohl, aber nicht für den geschädigten Menschen, sondern für die Führungsetage der NAK! Und natürlich bleibt es nicht bei den Aufforderungen zur „geistlichen Nachfolge“ allein. Wie immer geht es neben der genüsslich ausgekosteten, missbrauchenden Macht auch und gerade expressis verbis ums Geld, was man aber nicht nur der Kirche spendet, sondern eigentlich dem „Herrn Jesus“ opfert:

*„Es ist schön, wenn wir gläubige Jünger sind und unsere geistigen Aufgaben erledigen,*

***aber der Herr Jesus braucht ganz konkret unsere materielle Hilfe.*** *Ja um zu funktionieren*

*braucht die Kirche unsere Opfer, die Kirche ist nicht selbstreinigend, da muss jemand was tun, und, und, und ... so vieles auf dem einfachen materiellen Gebiet und unsere Sorge ist, dass man das manchmal aus dem Auge verliert. Man ist so konzentriert und vergisst dabei, ja du, irgendjemand muss ja auch mal was machen.* ***Der Jünger ist auch da, um dem Herrn eine materielle Hilfe zu gewährleisten.“***

Wer solche Ausführungen eines psychomanipulativen Sektenführers und zukünftigen Stammapostels ignoriert und meint, man könne in ACK-Gesprächsrunden so über das „[wording](http://www.berliner-dialog.de/author/thomas-gandow/)“ des einen oder anderen Dogmas streiten, befindet sich im scheintheologischen Wolkenkuckucksheim und macht sich mit schuldig an den dadurch psychisch zerstörten Menschen, ob er es wahrhaben will oder nicht.

Interessant ist noch am Schluss, dass ganz aktuell laut eines Berichtes des Internetmagazins [Religionsreport](http://www.religionsreport.de/?p=3426) am Sonntag, den 17. März 2013, der Stammapostelhelfer Jean-Luc Schneider in der neuapostolischen Gemeinde Dresden-Neustadt einen Gottesdienst halten wird, bei dem mögliche Berichterstatter dieses Magazins deutlich ausgeladen sind. „*Der zuständige Kirchenpräsident, Bezirksapostel Wilfried Klingler, ließ ausrichten, dass eine Berichterstattung durch religionsreport.de unerwünscht sei.“*  Es scheint, dass bereits gemerkt wird, dass die Reden dieses künftigen Kirchenführers nicht immer druckreif sind. Ein Irrtum ist es aber, wenn man meint, dass durch diesen Versuch der Zensur ein Bericht verunmöglicht wird. Dafür ist dieser Artikel hier ein Beispiel, denn die eingefügten Zitate stammen aus einer mir vorliegenden, wörtlichen Mitschrift der Predigt.

Das Schiff NAK steuert jedenfalls mit ihrem neuen Führer in immer schlimmere Gewässer und entfernt sich immer weiter vom Auftrag Jesu „*und lehret sie halten alles, was* ***ich*** *euch befohlen habe“,* obgleich dies sogar die Textwortgrundlage der Predigt Schneiders war! Sein Ziel hatte er bereits am Anfang seiner Predigt klar definiert:

*„Die Apostel haben die Aufgabe zu den Völkern zu gehen, aber nicht nur um sie für Jesus Christus zu gewinnen, nicht nur um sakramental zu handeln, um sie zu taufen – das ist das eine Wichtige, das sehr Wichtige. Aber das ist auch eine fortwährende Entwicklung.* ***Die Aufgabe der Apostel ist es, aus den Gotteskindern, die mit Wasser und Geist getauft sind, wahrhaftige Jünger zu machen.“***

Und wie das aussieht, ist hier hinreichend beschrieben. Mehr als deutlich wird die Wahrheit des mongolischen Sprichwortes: "*Ein Frosch, der im Brunnen lebt, beurteilt das Ausmaß des Himmels nach dem Brunnenrand."*  Wohl jedem Menschen, der sich von einem solchen System und dessen Rednern und Reden nicht fangen und verführen lässt!